



Date : 02/07/2008

**Zeitschriftenaggregatoren und Katalogisierung
fortlaufender Sammelwerke:
Lösungen für die Zeitschriftendatenbank**

Ulrike Junger

Leiterin Zeitschriftendatenbank
Staatsbibliothek zu Berlin, Berlin, Deutschland
e-mail: ulrike.junger@sbb.spk-berlin.de

Meeting: 151. Serials and Other Continuing Resources

Simultaneous Interpretation: English-French and French-English only

Weltkongress Bibliothek und Information / 74. IFLA Generalkonferenz und Ratsversammlung

10-14 August 2008, Québec, Canada

<http://www.ifla.org/IV/ifla74/index.htm>



Zusammenfassung

Die Zeitschriftendatenbank (Kurzform ZDB) ist eine der weltweit größten Datenbanken für fortlaufende Sammelwerke. Sie umfasst mehr als 1,3 Mio. Titel von fortlaufenden Sammelwerken aller Art und rund 7,1 Mio. Bestandssätze aus mehr als 4300 Bibliotheken in Deutschland und Österreich. Die Datensätze der ZDB sind die Basis für Information zu fortlaufenden Sammelwerken in den meisten regionalen und lokalen Bibliothekssystemen in Deutschland. Der größte Teil der in der ZDB nachgewiesenen Titel wird nach wie vor optisch katalogisiert. Das Aufkommen verschiedener Formen elektronischer Ressourcen veranlasste die ZDB dazu, neue Mechanismen im Umgang mit Metadaten zu entwickeln

Viele ZDB-Teilnehmerbibliotheken haben Subskriptionen für Datenbanken, die Zusammenstellungen elektronischer Zeitschriften verschiedener Verlage enthalten. Relevant für Nutzer sind nicht (nur) bibliographische Beschreibungen für die Datenbanken/Aggregatoren selbst, sondern für die einzelnen Zeitschriften in diesen

Aggregatoren. Aufgrund der großen Titelmengen, die in solchen Aggregatoren enthalten sind, mehr noch wegen der Tatsache, dass sich Subskriptionen schnell ändern, ist es für einzelne Bibliotheken kaum möglich, Titel- und Bestandssätze für Einzeltitel anzulegen:


Dargestellt werden die Lösungen, die die ZDB für diese Problem gefunden hat. Einerseits ist dies die Bereitstellung von Metadaten für Zeitschriftenaggregatoren durch Anbieter, die nicht nur bibliographische Beschreibungen der Zeitschriftentitel enthalten, sondern auch die Information, welche ZDB-Teilnehmerbibliothek einen bestimmten Aggregator lizenziert hat. Andererseits gibt es sog. Produktpatenschaften, bei denen einzelne Bibliotheken die Information zu Zeitschriftenaggregatoren in die Titelsätze der ZDB einbringen. Der Vorteil beider Lösungen ist, dass nicht jede ZDB-Teilnehmerbibliothek sich um die Aktualisierung ihrer Aufnahmen kümmern muss. Noch wichtiger ist die Tatsache, dass bibliographische Datensätze und Zugangsinformationen für jeden Titel einer elektronischen Zeitschrift in einem Aggregator in den lokalen Katalog exportiert werden kann, und damit für das Retrieval zur Verfügung steht.

Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich sehr, hier die Zeitschriftendatenbank vorstellen zu können, und ich möchte der IFLA Serials Section danken, dass sie mir die Gelegenheit gibt, auf dieser Konferenz zu Ihnen zu sprechen. Das Thema dieser Sitzung ist "In der Welt der fortlaufenden Sammelwerke navigieren: Neue Initiativen für Management und Katalogisierung".

In meinem Vortrag möchte ich zuerst über einige allgemeinen Fakten und Zahlen zur Zeitschriftendatenbank (oder abgekürzt ZDB, ich werde diese Abkürzung während meines Vortrages verwenden) sprechen. Dann werde ich die Methoden erläutern, wie wir Informationen über Aggregatordatenbanken in die ZDB integrieren.

I. Zahlen und Fakten zur Zeitschriftendatenbank




Zahlen und Fakten zur ZDB I

- ZDB = Zeitschriftendatenbank
- Nationaler Verbundkatalog für fortlaufende Sammelwerke aller Materialarten
- 1,3 Mio. Titel
- Über 7 Mio. Bestandssätze aus 4300 Bibliotheken in Deutschland und Österreich

Folie 2

Die ZDB kann auf eine dreißigjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Ursprünglich war sie ein Projekt zur Katalogautomation mit nur wenigen Mitgliedsbibliotheken. Dann aber entwickelte sie sich rasch zum einzigen nationalen Bibliotheksverbund bzw. Verbundkatalog in Deutschland. Sie ist ein fest eingefügter Bestandteil in der Infrastruktur für die Informationsversorgung durch und für Bibliotheken. Seit einiger Zeit arbeiten auch die wissenschaftlichen Bibliotheken (einschließlich der Nationalbibliothek in Wien) mit der ZDB zusammen.

Die Datenbank enthält derzeit über 1,3 Mio. Titel für fortlaufende Sammelwerke aller Art und rund 7,1 Mio. Bestandssätze aus mehr als 4300 Bibliotheken in Deutschland und Österreich.



Zahlen und Fakten zur ZDB II

- **Träger: Staatsbibliothek zu Berlin**
 - Zentrale Redaktion für bibliographische Kontrolle
 - Strategie und Weiterentwicklung
- **Technischer Partner: Deutsche Nationalbibliothek**
 - Systembetreiber
 - Datendienste

Folie 3

Die ZDB wurde von der Staatsbibliothek zu Berlin gegründet, die die verantwortliche Trägereinrichtung geblieben ist. Die Zentralreaktion für bibliographische Kontrolle ist an der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelt. Die Bibliothek vertritt die ZDB auch in der Bibliotheksöffentlichkeit und verantwortet die Weiterentwicklung der ZDB. Die Deutsche Nationalbibliothek ist jetzt seit über 8 Jahren der technische Partner. Ihre Hauptaufgabe ist – neben dem Hosting der Datenbank – die Bereitstellung und Verteilung der Datendienste, die die ZDB für regionale Bibliotheksverbände, Einzelbibliotheken und andere mit Bibliotheken verknüpfte Dienste anbietet.



Zahlen und Fakten zur ZDB III

- Die ZDB enthält fortlaufende Sammelwerke aller Art, aller Zeiten und Sprachen sowie Materialarten
- Ein Datensatz = bibliographische Beschreibung + Bestandssätze
- Verknüpfungen zu den deutschsprachigen Normdateien
- Titel können untereinander verknüpft werden (z.B. Druck- und elektronische Ausgaben)

Folie 4

Die ZDB enthält Einträge für fortlaufende Werke aller Art, das heißt Zeitschriften, Zeitungen, Serien, Datenbanken (sog. "continuing integrating resources") aller Zeiten, Länder, Sprachen und Materialarten. Die Datensätze bestehen aus der bibliographischen Beschreibung und den Bestandssätzen der einzelnen Mitgliedsbibliotheken. Die bibliographische Beschreibung in der ZDB basiert auf den deutschsprachigen "Regeln für die Alphabetische Katalogisierung". Diese Regeln bilden den Erschließungsstandard in Deutschland und werden künftig durch das neue internationale Regelwerk RDA (Resource Description and Access) abgelöst. Die bibliographischen Sätze sind einerseits mit Einträgen aus den nationalen Normdateien für Personen, Körperschaften und Schlagwörtern verknüpft, andererseits sind zusammengehörige Titel untereinander verknüpft. Das bedeutet, dass z. B. Titelsplits für frühere und spätere Titel verknüpft sind, aber auch die Einträge für gedruckte und elektronische Ausgaben. Diese Verknüpfung erfolgt über ID-Nummern.



Zahlen und Fakten zur ZDB IV

- Instrument für die verteilte Katalogisierung
 - Breite Nachnutzung von ZDB-Daten
- Normdatei mit eindeutigen ID-Nummern
 - Redaktionelle Kontrolle
- Grundlage für Fernleihe und Dokumentlieferung

Folie 5

Die ZDB erfüllt mit ihrem umfassenden Datenbestand eine Reihe von Funktionen und Diensten. Zuallererst ist sie ein Instrument für die verteilte Katalogisierung fortlaufender Sammelwerke. Neue Titel werden primär in der ZDB angelegt, die Datenpflege erfolgt ausschließlich in der ZDB. Bestandssätze werden entweder direkt in der ZDB angelegt oder in


einem der regionalen Verbundkataloge, zu denen fast alle deutschen und österreichischen Bibliotheken gehören. In beiden Fällen ist durch regelmäßige Update-Dienste zwischen den Systemen sichergestellt, dass Titel- und Bestandsangaben in allen Systemen identisch sind. Lokale Bibliothekssysteme werden von ihrem regionalen Verbundsystem mit ZDB-Daten versorgt.

Dieser Geschäftsgang garantiert ein hohes Maß an Arbeitsteilung unter den beteiligten Bibliotheken. Gleichzeitig wird jedem Titel eine spezielle, eindeutige ID-Nummer zugeordnet, die in einer Vielzahl anderer Systeme nachgenutzt wird und so ein geschmeidiges Updating, aber auch die Verlinkung zwischen verschiedenen Datenbanken ermöglicht.

Die ZDB hat den Charakter einer Normdatei für fortlaufende Sammelwerke in Deutschland und Österreich. Ihre Hauptfunktion besteht darin, Katalogisierungsmaster für fortlaufende Sammelwerke zu sein. Daher müssen die Mitgliedsbibliotheken sich an einen recht strengen Erschließungsstandard halten. Nur die Zentralredaktion darf größere Änderungen an Titelsätzen vornehmen (besonders wenn Zeitschriftenentitäten betroffen sind) oder diese löschen. Eine hohe Datenqualität und Konsistenz ist wegen der breiten Nachnutzung von ZDB-Daten in anderen Systemen unerlässlich. Hinzu kommt, dass die ZDB seit 2007 als nationales ISSN-Register fungiert. Die International Standards Serials Number (ISSN) wird für neue deutsche Titel jetzt auf der Basis von ZDB-Titelaufnahmen vergeben.

Seit ihren Anfängen diente die ZDB als Basis für Fernleihe und Dokumentlieferung von Zeitschriften. Neben der allgemeinen Nachnutzung der Daten in anderen Bibliothekssystemen erlaubt die maschinenlesbare Struktur der ZDB-Bestandsangaben die automatisierte Verarbeitung von Bestellungen, die mittlerweile in der elektronischen Fernleihe den Standard bildet.

II. Der Umgang mit Zeitschriftenaggregatoren in der ZDB



Zeitschriftenaggregatoren: neue Anforderungen

- Elektronische Zeitschriften = oftmals Teil eines Pakets oder einer Aggregatordatenbank
- Relevant für die Nutzer sind die einzelnen Zeitschriften in einem Aggregator
- Häufig Änderungen bei
 - Inhalten der Aggregatoren
 - Subskriptionen der Bibliotheken für Aggregatoren

Folie 6

Als zentraler Dienstleister muss die ZDB auf neue Entwicklungen reagieren, um den Bedürfnissen der Mitgliedsbibliotheken Rechnung zu tragen. Besonders das Aufkommen elektronischer Produkte führte zu einer Reihe von Herausforderungen an die herkömmlichen Methoden, die Metadaten für dieses Material zu verwalten.

Auf der einen Seite hat die ZDB ein bestimmtes Datenmodell und die Leitprinzipien der Dublettenfreiheit der Datenbank und der kooperativen Katalogisierung, auf der anderen Seite entwickelt sich das Gebiet der elektronischen Zeitschriften rasch weiter. Das gilt besonders für die Art und Weise, wie elektronische Zeitschriften vermarktet werden. Sie kommen in Paketen oder Aggregatoren. Bibliotheken lizenzieren in der Regel nicht mehr einzelne Titel. Nichtsdestotrotz kann davon ausgegangen werden, dass der Zugriff auf Einzeltitel und die Bestandsangaben einer einzelnen Bibliothek nach wie vor relevant sind. Nutzer wollen in ihrem lokalen Katalog alles finden, und sie suchen nach Titeln, nicht nach Paketen. Das bedeutet, dass die Titel in einem Aggregator identifiziert und nachgewiesen werden müssen, um sie an den Nutzer zu bringen.

Das ist schwierig, weil der Erwerb großer Pakete die Bearbeitung einer großen Menge an Titeln in kurzer Zeit erfordert, um das Material in den lokalen Katalog zu bekommen. Erschwerend kommt hinzu, dass die in einem Paket oder einem Aggregator enthaltenen Titel sich oft ändern. Bibliotheken haben oftmals keine Kapazitäten, um in der gebotenen Zeit die notwendigen Titel- und Bestandsnachweise anzulegen und zu aktualisieren.

Wie können diese widerstreitenden Anforderungen in einem Instrument wie der ZDB zusammengebracht werden?

Ich möchte zuerst die Art und Weise erläutern, wie Aggregatorinformation in der ZDB abgelegt wird. Dann möchte ich gerne einige Einzelheiten über den praktischen Umgang mit diesem Datenmodell berichten.

II. 1. Das Datenmodell für Zeitschriftenaggregatoren

Wie erwähnt, ist eines der Leitprinzipien für die ZDB die Vermeidung von dubletten Titelaufnahmen, d. h., es gibt nur einen Datensatz pro Zeitschriftenentität. Es kommt natürlich vor, dass ein Titel Bestandteil verschiedener Zeitschriftenpakete oder Aggregatoren ist. Wir mussten daher einen Weg finden, wie Paket- oder Aggregatorinformation in die Titlentitäten integriert oder damit kombiniert werden kann. In der ZDB erfolgt das über die Bildung sog. Produktsigel. Für jedes Sigel wird ein Datensatz erzeugt und in einer getrennten Datei innerhalb der Datenbank gespeichert. Sie haben innerhalb des deutschen Bibliothekswesens Normcharakter und werden – wie die bibliographischen Daten – an andere Bibliothekssysteme weitergereicht. Die Hauptfunktion der Produktsigel besteht darin, die Pakete zusammenzuhalten.

Hier ist ein Beispiel für ein solches Produktsigel:

Produktsigel: ein Beispiel

Folie 7

Besonders wichtig ist die Tatsache, dass jedes Produktsigel einen eindeutigen Identifier ähnlich wie die ZDB-Nummer hat. Das Anlegen der Datensätze für die Produktsigel wird zentral durch die Redaktion bei der ZDB erledigt.

Die ID-Nummer des Produktsigels wird auf zweierlei Weise in Titeldatensätze eingefügt. Erstens wird das Sigel für das Produkt in die bibliographische Beschreibung eingetragen. Zweitens wird der Datensatz für das Produktsigel mit den Titelsätzen verknüpft.

Beispiel für einen Aggregatortitel

Folie 8

Was kann man mit dieser Information anfangen?
Die Hauptfunktion besteht in Selektion für verschiedene Zwecke.



Vorteile des Datenmodells

- Überblick, welche Titel Bestandteil eines bestimmten Produktes sind
- Überblick, in welchen Aggregatoren eine bestimmter Titel Bestandteil ist
- Datenselektion für die weitere Verteilung und/oder Weiterverarbeitung in nachgeordneten Systemen

Folie 9

1. Man kann einen Überblick bekommen, welche Titel Bestandteil eines bestimmten Produktes sind.

Wenn man nach einem Produktsigel in unserem elektronischen Katalog sucht, können alle Zeitschriftentitel, die mit diesem Produkt verknüpft sind, mit einem Klick gefunden werden. Dasselbe Ergebnis kann erzielt werden, indem man direkt nach der ID des Produktsigels sucht.

2. Man kann einen Überblick bekommen, in welchen Aggregatoren ein bestimmter Titel Bestandteil ist.

Bezogen auf individuelle Zeitschriftentitel geben die Produktsigel Information darüber, ob ein Titel zu einem oder mehreren Aggregatoren gehört. Gegebenenfalls könnte dies für Überlappungsanalysen genutzt werden: sehr oft ist ein Titel Bestandteil mehrerer Aggregatoren, und es passiert häufig, dass Bibliotheken verschiedene Aggregatoren mit teilweise identischem Inhalt lizenzieren. Eine Überlappungsanalyse ist hilfreich, um dies zu vermeiden und eine Grundlage für gesicherte Erwerbungsentscheidungen zu haben. Die folgende Abbildung enthält ein Beispiel für einen solchen Titel.



Beispiel eines Titeldatensatzes mit mehreren Produktsigeln

```
0500 0buz
MAB 01
0001 200-1-P00;200-6-STC; 200-6-P0C ← Produktsigel
1100 1V0Y
1101 cr
1500 /feng
1700 /13D-05
2010 1005-7901*
2013 [p]005-8600*
2110 2012758-3
2111 2007202-N
3232 0n Inago
4000 American Inago [[Elektronische Ressource]]
4025 1.1939/00 -
4030 Baltimore, Md. : Johns Hopkins Univ. Press
4060-Online-Resource
4085 =u http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/zeit/72012758-x F
4085 =u http://muse.jhu.edu/journals/american_inago/vx 0; 52.1995 -
4085 =u http://lion.reference.chadwyck.co.uk/contents/ab1_toc/AmericanInagoEssenforAppliedPsc/Issues.jsp-x A; 59.2002 -
4085 =u http://lion.chadwyck.co.uk/contents/ab1_toc/AmericanInagoEssenforAppliedPsc/Issues.jsp-x A; 59.2002 -
4085 =u http://gateway.proquest.com/openurl?url_ver=Z39.88-2004&rft_val_fmt=info:ofi/fmt:kev:mtx:journal&rft_dat=xri:pao:journal:10
4090-t:009900--00-0999--Periodicals archive online
4210 Desehen an 24. 05. 05
4241 Inf025441191-1--0buz--: Literature online-N
4242 Druckausg.10100400201-1--0buz--: American Inago-N
5000 070;070
7001 13-17-06 : x
```


Folie 10

3. Man kann Daten für die weitere Verteilung und/oder Weiterverarbeitung in nachgeordneten Systemen selektieren.

Die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland gehören zu einem von sechs regionalen Verbundsystemen. Diese Verbünde stellen Daten für lokale Systeme auf der Basis eines größeren regionalen Verbundkatalogs bereit. Die Daten für die fortlaufenden Werke kommen aus der ZDB, die Daten für monographische und andere Materialien werden innerhalb des Verbundsystems angelegt oder werden von Anbietern oder Quellen wie der Library of Congress erworben. Viele Bibliotheken verwalten keine einzelnen Lizenzdatensätze für die von ihnen subskribierten elektronischen Zeitschriften oder Aggregatoren innerhalb der ZDB. Stattdessen erzeugt ihr regionales Verbundrechenzentrum solche Datensätze für sie. Das erfolgt auf Grundlage der Information, welche Bibliothek welchen Aggregator hat. Um ein ganzes Zeitschriftenpaket in den lokalen Katalog zu bekommen, kann das regionale Verbundsystem die Produktinformation nutzen, um die Titel zu selektieren und Bestandssätze zu erzeugen.

Nun möchte ich gerne die Methoden vorstellen, mit denen Aggregatorinformation in die ZDB integriert wird.

II. 2. Produktpatenschaften



Produktpatenschaften

- Individuelle Bibliotheken übernehmen die Pflege für einen bestimmten Aggregator
 - Produktsigel and Anbieter-URLs werden integriert
 - Fortlaufende Aktualisierung
 - Subskription erforderlich
- Nur für kleinere Aggregatoren
- Zusammenarbeit von Bibliotheken!

Folie 11

Nachdem das Konzept der Produktsigel in die ZDB eingeführt worden war, entwickelten einige Bibliotheken die Idee der sog. Produktpatenschaften. Das bedeutet, dass eine Bibliothek es übernimmt, die Produktsigel und die relevanten Anbieter-URLs in die ZDB einzutragen und aktuell zu halten. Das erfolgt in der Regel auf der Grundlage von Titellisten, die die Anbieter im Zuge einer Lizenzierung bereitstellen. Voraussetzung ist daher, dass eine Bibliothek einen Lizenzvertrag für einen bestimmten Aggregator hat. Bibliotheken, die sich in einem Konsortium organisiert haben, verwenden gleichfalls das Konzept der Produktpatenschaften, um gemeinsam die Titel in der ZDB zu verwalten. In den meisten Fällen gibt es bereits einen Titelnachweis in der ZDB, der lediglich um die Produktinformation angereichert werden muss.

Da diese Methode immer noch manuelle Arbeit mit sich bringt, ist sie nur für kleinere Pakete von bis zu einigen Hundert Titeln anwendbar. Aber sie ist eine sehr praktische Form der Arbeitsteilung und der effizienten Kooperation: der Aufwand für die einzelne Bibliothek ist beherrschbar und die Bibliotheken profitieren voneinander.




Beispiele für Produktpatenschaften

PsycINFO	Universitätsbibliothek Chemnitz
Taylor & Francis Scientific, Technical & Medical Library	Universitätsbibliothek Stuttgart
Taylor & Francis Education Collection	PH Freiburg
Muse Standard Collection	Universitätsbibliothek Heidelberg
Muse Premium Collection	Universitätsbibliothek Konstanz

Folie 12

Bisher gibt es etwa zehn Bibliotheken, die fünfzehn Produkte verwalten. Wir hoffen darauf, dass es künftig weitere Patenschaften gibt.

II. 3. Integration von Information, die vom Anbieter bereitgestellt wird



Kooperation mit EBSCOhost I


- Seit 2002 Kooperation zwischen ZDB und EBSCOhost
- EBSCOhost stellt Titeldaten im Format MARC21 zur Verfügung
 - Titel enthalten ZDB-ID-Nummern falls vorhanden
 - Titeldaten werden in das ZDB-Format umgesetzt
 - EBSCO-Titel ohne ZDB-ID-Nummer werden bearbeitet
 - Eine aktualisierte ID-Liste geht an EBSCOhost zurück

Folie 13

Eine zweite Methode, für den Umgang mit Aggregatoren in der ZDB wurde im Jahr 2002 zusammen mit dem Anbieter EBSCOhost entwickelt. Verschiedene ZDB-Mitgliedsbibliotheken haben Lizenzverträge für Datenbanken mit Zeitschriftenaggregatoren dieses Anbieters, wie z.B. History Reference Center. Anders als bei den Produktpatenschaften

werden die Daten hier zentral von der Zentralredaktion der ZDB mit halbautomatischen Verfahren bearbeitet.

EBSCOhost stellt zwei Dateien bereit. Eine Datei enthält Titelinformationen und wird im Format MARC21 geliefert. Ein besonderes Merkmal besteht darin, dass die Titelaufnahmen nicht nur die EBSCO-ID, sondern auch die ZDB-ID enthalten. Diese Titeldaten werden in das ZDB-Format konvertiert. Die Daten werden dann gegen die ZDB abgeglichen. Die ZDB-ID fungiert als „Anker“ für dieses Updating. Neue EBSCO-Titel werden manuell erfasst. EBSCOhost erhält dann eine aktualisierte Liste mit den neuen ZDB-ID-Nummern. Die zweite Datei, die EBSCOhost liefert, enthält Informationen darüber, welcher Zeitschriftentitel zu welchem Aggregator gehört. Für jeden Aggregator gibt es ein Produktsigel wie eben beschrieben. Die produktbezogenen Daten werden direkt in die ZDB importiert und an die Titel angefügt. Die Daten werden den ZDB-Mitgliedsbibliotheken unabhängig davon bereitgestellt, ob es eine Subskription für einen bestimmten Aggregator gibt.



Kooperation mit EBSCOhost II


- **EBSCOhost stellt ebenfalls Dateien mit Produktinformationen zur Verfügung**
 - Erlaubt die Zuordnung von Zeitschriften zu verschiedenen Aggregatoren/ Datenbanken
 - Integration von Produktsigeln
- **Datenlieferung einmal pro Monat**

Folie 14

EBSCOhost versorgt die ZDB monatlich mit Daten. Obwohl es Verfahren gibt, die Daten zumindest halbautomatisch zu verarbeiten, ist aufgrund der häufigen Änderungen bei Titeln wie Produktzuschnitten dennoch eine Menge manueller Arbeit erforderlich, um Titel zu erfassen oder zu korrigieren, die keinen Treffer in der ZDB haben. Wegen der großen Datenmenge, die dabei ins Spiel kommt, kann dies eine zeitaufwendige Aufgabe sein. Die ZDB hat diese Methode daher nicht auf andere Anbieter wie z. B. ProQuest ausgedehnt. Eine Lösung könnte darin bestehen, dass die ZDB diese zentrale Dienstleistung nur für solche Aggregatoren anbietet, die die Mitgliedsbibliotheken lizenziert haben.

Allgemein gesprochen, ist vermutlich eine Mischung aus zentralen und dezentralen Verfahren einer Datenbank mit multiplen Funktionen, wie sie die ZDB ist, angemessen.

Was sind die Vorteile?




Vorteile

- Keine dubletten Einträge in der ZDB
- Arbeitsteilung
- Die Daten können in lokalen Bibliothekssystemen, speziell lokalen Katalogen, weiterverarbeitet werden

Folie 15

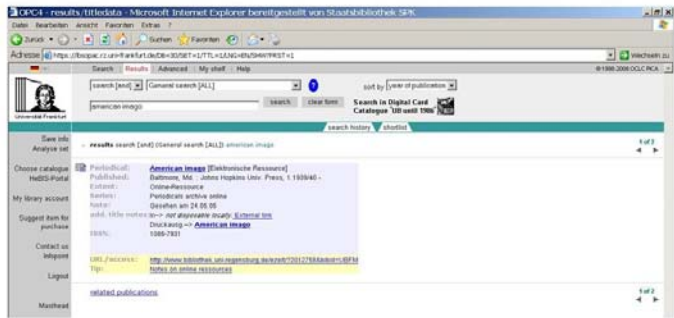
Beide Methoden – Produktpatenschaften und zentrale Verarbeitung von Anbieterdaten – erlauben es der ZDB, eine Datenbank ohne Mehrfachaufnahmen für ein- und dieselbe Zeitschrift zu bleiben, sie kann daher ihren Charakter als Normdatei beibehalten. Eindeutige Entitäten sind auch eine Voraussetzung für andere Dienste, die auf ZDB-Daten aufsetzen, z. B. elektronische Fernleihe.

Einzelne Bibliotheken ziehen Nutzen aus beiden Verfahren: selbst wenn sie Produktpaten sind, so haben sie doch in der Regel mehr als ein Paket oder einen Aggregator lizenziert und profitieren so von den Beiträgen anderer Bibliotheken.



Ein Aggregatortitel in einem lokalen elektronischen Katalog I

„American imago“ im Katalog der Universitätsbibliothek Frankfurt

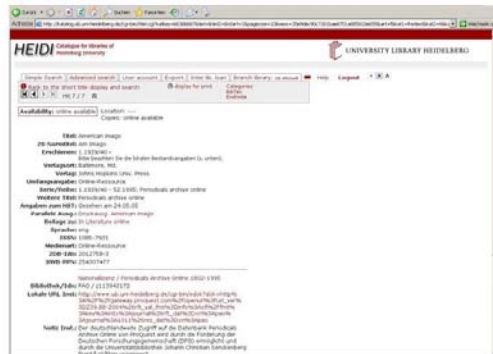


Folie 16



Ein Aggregatortitel in einem lokalen elektronischen Katalog II

„American imago“ im Katalog der Universitätsbibliothek Heidelberg



Folie 17

Regionale und lokale Bibliothekssysteme benutzen die Produktsigel in ihren integrierten Bibliothekssystemen insbesondere, um Datensätze für lokale Kataloge zu erzeugen. Auf diese Weise können Nutzer nach einzelnen Zeitschriftentiteln suchen und haben direkten Zugriff darauf.

Und das ist das eigentliche Ziel unserer Arbeit: den Nutzern die bestmögliche Dienstleistung bieten!



Das Ziel:
Den Nutzern den
bestmöglichen Dienst bieten!

Folie 18

Vielen Dank!